

___sektion methoden der qualitativen sozialforschung___

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Call for Papers

für die Tagung der Sektionen Methoden der Qualitativen Sozialforschung in der DGS

„Gütekriterien qualitativer Forschung“

am 23./24. April 2010 an der Universität Oldenburg

Die Diskussion um Gütekriterien für Methoden der qualitativen Sozialforschung wurde lange Zeit in Abhängigkeit von Kriterien aus der standardisierten Sozialforschung geführt, die immer wieder als ein Art *role model* ins Spiel gebracht wurden. Versuche einer einfachen Übertragung sind allerdings gescheitert, da schon die allgemeinsten Formulierungen dieser Kriterien mit spezifischen Voraussetzungen standardisierter Verfahren imprägniert sind. Auch die Entwicklung spezifischer Gütekriterien für ‚die‘ qualitativen Methoden hat bislang nicht zu Ergebnissen geführt, die sich in der Forschung dauerhaft etablieren konnten. Ein wesentlicher Grund dürfte darin liegen, dass sich unter dem Rubrum des ‚Qualitativen‘ eine zu große Vielzahl unterschiedlicher Verfahren mit ebenso unterschiedlichen epistemologischen und sozialtheoretischen Grundannahmen versammelt. Zugleich steht die Erforderlichkeit eines expliziten Orientierungsrahmens zur Bewertung der Qualität qualitativer Forschung außer Frage: Schon die interne Projektsteuerung, erst recht aber die vielfältigen Peer-orientierten Bewertungsverfahren im Wissenschaftsbetrieb machen es erforderlich angeben zu können, wann die Forschung auf ihrer jeweiligen methodologischen Grundlage ‚gut gemacht‘ oder ‚schlecht gemacht‘ ist. Letztlich sind Gütekriterien ein Mittel der Wissenschaftskommunikation, vulgo: der Aushandlungen über Reputation und Ressourcen.

Die Tagung hat das Ziel, die in der Praxis der Forschung laufend eingesetzten, aber zumeist implizit bleibenden Kriterien zur Sprache zu bringen. Sie will das Feld öffnen für die Entwicklung neuer bzw. die Überprüfung und Diskussion bestehender Verfahren der Qualitätssicherung in den verschiedenen qualitativen Forschungsansätzen ebenso wie für vergleichende Betrachtungen über unterschiedliche Ansätze hinweg.

Zu fragen ist also u.a.: In welchen der qualitativen Methoden und in welchen Forschungsdesigns haben sich welche Praktiken der Qualitätssicherung etabliert? Welche unterschiedlichen Vorschläge zur Legitimation von Forschungsergebnissen sind in der Forschungspraxis relevant und wie steht es um deren Akzeptanz? Wie verändert der Adressatenkreis einer Forschung (Wissenschaftsgemeinde, Praktiker, die praktische Problemlösungen erwarten) die Auswahl und Anwendung von Gütekriterien? Wie können Gütekriterien für die verschiedenen qualitativ-interpretativen Verfahren beschaffen sein, die einerseits der Spezifik des jeweiligen Verfahrens Rechnung tragen und zugleich Anschlussfähigkeit an den allgemeinen Diskurs des Faches sichern? Welche Bedeutung hat die Reflexion des Verhältnisses von Sozialtheorie/Methodologie und empirischer Forschung für die Ausarbeitung von Gütekriterien? Inwiefern stellen die in einigen qualitativen Verfahren integrierten Maßnahmen zur Qualitätssicherung andere Anforderungen an explizite Gütekriterien?

Abstracts für Beiträge bitte **bis zum 31.1.2010** an den Sprecher der Sektion:

Jörg Strübing (joerg.struebing@uni-tuebingen.de)